



Modell-Lernen

Lernen durch Beobachtung und Nachahmung

Beobachtung und Nachahmung

Durch *Beobachtung* lernen Menschen von anderen Menschen und ersparen sich so Fehler, nutzlose Handlungen wie auch unangenehme Konsequenzen. Das kann bewusst (explizit) oder unbewusst (implizit) erfolgen. Durch *Nachahmung* werden motorisches, sprachliches, emotionales Verhalten sowie kognitive Verhaltensmerkmale in das eigene Verhaltensinventar aufgenommen – vor allem, wenn das gezeigte Verhalten für den Beobachter bedeutsam war. Insbesondere große, integrierte Verhaltensmuster (komplexes Verhalten) lassen sich so erwerben. Ein symbolisch dargebotenes Modell (z.B. Märchen- oder Zeichentrickfigur) ist dabei genauso wirksam wie ein reales. Das gelernte Verhalten kann sofort (*sofortige Nachahmung*) reproduziert werden, oder erst dann, wenn eine Situation dies erfordert (*verzögerte Nachahmung*). Imitationshandlungen wurden bereits bei Neugeborenen festgestellt und sind auch bei Säuglingen anzutreffen.

Stellvertretende Verstärkung

Durch das Konzept der stellvertretenden Verstärkung wird Lernen durch operante Konditionierung (vgl. Sprache Stimme Gehör 2010; 34: 1) mit Lernen durch Beobachtung und Nachahmung verbunden. Ein Mensch, der bloß beobachtet, wie ein anderer für ein bestimmtes Verhalten belohnt wird, kann dessen Verhalten übernehmen oder – im Falle der Bestrafung – von diesem Abstand nehmen.

Methode des sozialen Lernens

Lernen durch Beobachtung und Nachahmung eines Modells wird auch als Methode des sozialen Lernens bezeichnet, denn nicht nur das soziale Reiz-Setting und Persönlichkeitsmerkmale eines Beobachters steuern das resultierende Verhalten, sondern insbesondere die Wechselbeziehung zwischen beiden. Erkenntnisse hierzu hat Albert Bandura (1979) in einer sozial-kognitiven Lerntheorie zusammengestellt.

Das Verhalten eines Modells ist besonders einflussreich, wenn

- ▶ Ähnlichkeiten zwischen Beobachter und Modell bestehen (z.B. Alter, Geschlecht, Status),
- ▶ das Modell sich von konkurrierenden Modellen gut abhebt,
- ▶ es als kompetent, beliebt, respektiert gilt (hohes Sozialprestige),
- ▶ das Modell-Verhalten gut erkennbar ist,
- ▶ es verstärkende Konsequenzen erfährt.

Seitens des Beobachters muss gewährleistet sein, dass dieser

- ▶ seine Aufmerksamkeit auf das Modell richtet,
- ▶ über hinreichende Wahrnehmungs- und Diskriminationsfähigkeiten verfügt,
- ▶ das Modell-Verhalten im Langzeitgedächtnis abspeichert,
- ▶ die Nachahmung des beobachteten Verhaltens in seinen Leistungsmöglichkeiten liegt (ein Rollstuhlfahrer wird nicht Stabhochsprung nachahmen können) und
- ▶ das Modell-Verhalten gedanklich oder real trainiert.

Verhaltensaneignung und Verhaltensaussführung

Beim Modell-Lernen wird der Prozess der *Verhaltensaneignung* (vom beobachteten Verhalten müssen die wesentlichen Elemente ausgewählt und gespeichert werden) von der *Verhaltensaussführung* (Einübungs- und Motivierungsprozesse) unterschieden. Durch die Ausführung erhält der einstige Beobachter wiederum eine Rückmeldung zum eigenen Verhalten (= Verstärkung).

Durch Beobachtung von Modellen kann bspw. altruistisches, aber auch antisoziales Verhalten gelernt werden. Das wirft u. a. die Frage auf, inwieweit Fernsehen als Modell fungiert, insbesondere, was Gewaltverhalten betrifft. Fernsehen wirkt bei einigen Menschen durchaus als Modell, wie die US-amerikanische Forschung zeigte. Kinder, die im Fernsehen gewalttätige Szenen beobachten, laufen Gefahr, als Erwachsene aggressiv zu werden. Diese Erkenntnis betont die Wichtigkeit, als Erwachsener für Kinder angemessene Modelle zum Lernen anzubieten („Vorbild-Lernen“).

Fazit

Da der Mensch auf die Gemeinschaft mit anderen Menschen bezogen ist, können manche seiner Lernformen auch als sozialer Prozess betrachtet werden. Unter dem Paradigma des Beobachtungslernens werden neue, insbesondere komplexe Verhaltensweisen erlernt durch Beobachtung eines Modells („Vorbild“). Dieses Lernen resultiert primär aus kognitiver Verarbeitung und sekundär aus der Wirkung von Verhaltenskonsequenzen wie Belohnung (stellvertretende Belohnung) oder Bestrafung.

Prof. Dr. rer. nat. Christiane Kiese-Himmel,
Göttingen